



YOUNG MEN'S GUILD  
FIRST ORCHESTRA

Chapman II



**L**ike any other band that had existed for a long time, the VAO has been declared dead more than once. However there is no proof whether the effect of rumours is helpful or harmful, it does not change the fact that they are simply untrue.

It will catch the eyes of many connoisseurs and fans (?) immediately that for the first time in seven years the band has changed. Some of the personalities, who over the years have established the sound and vitality of the orchestra (Lauren Newton, Wolfgang Puschnig, Roman Schwaller, Jon Sass, Wolfgang Reisinger) are not present.

Smooth teamwork, blind confidence and the awareness of the smallest reactions of the other can either — similar to a relationship — result in absolute unity (this can be proved when listening to most of the live records), or on the other hand in unproductivity due to the loss of attention and fascination. For this reason this might be the right moment to emerge from too much interdependence. Every musician needs the necessary artistic and timely space to realize his own project.

Wolfgang Puschnig for example had for 10 years contributed almost all his musical and human know-how to the VAO, before he had started to successfully realize his own solo concepts. We both regret the fact that he will not participate in any of the three projects 1990, as his absence is solely caused by incalculable collision of dates.

Looking at the instrumentation of the three projects it becomes obvious that the individual consent between all members of the VAO is still here. Some of them will finally have the opportunity to experience the crazy band from a spectator's point of view and check out their new mate's actions. There is a great number of talented musicians in Austria. Klaus Dickbauer and Florian Bramböck have above all deserved to be introduced to a big audience in Europe. I was immediately convinced by the only 23 year old Alexandra Naumann from Cologne after getting to know her in a workshop. Thomas Alkier, regarded as the young upcoming drummer, was engaged (without having heard him play) at W. Puschnig's recommendation. Gabriele Rosenberg has already convinced me with her powerful play in "Fe & Males" last year. She will be flanked by Joseph Bowie

whom I had met in a small Viennese jazz club last year and who kindly tours with us instead of "Defunkt". In the course of the new orchestration, the musical and visual end is presented through Rudi Berger. Yet the wheel comes full circle, since Rudi Berger has already played the first VAO concert in May 1977. The orchestra will take a break in 1991 before probably being back on tour in its original formation in fall 1992 ... ?

ps: special thanks to the record company AMADEO / PolyGram for their unbureaucratic way of dealing and for not interfering in artistic matters, as well as the City of Vienna, the Federal Ministry of Education, Arts & Sports and the Ministry of Foreign Affairs for their general artistic understanding and for their efforts to at least partially visionary thinking.



MATHIAS RÜEGG





**VON LINKS NACH RECHTS:**  
**RUDI BERGER / ALEXANDRA NAUMANN**  
**HANNES KOTTEK / BUMI FIAN**  
**HERBERT JOOS**  
**HARRY SOKAL**  
**KLAUS DICKBAUER**  
**FLORIAN BRAMBÖCK**



**VON LINKS NACH RECHTS:**  
**GABRIELE ROSENBERG / CHRISTIAN RADOVAN**  
**JOSEPH BOWIE**  
**ULI SCHERER**  
**HEIRI KAENZIG**  
**THOMAS ALKIER**  
**MATHIAS RÜEGG**





## ber das ist eine ganz andere Geschichte"

### Eine typisch österreichische Antwort auf eine unbeantwortete Frage

Es gibt ihn noch, den Wiener Zentralfriedhof, jenes Irrgartenmonster an der Südosteingang Wiens, von dem ein Witz sagt, Zürich sei im Vergleich zu ihm zwar doppelt so groß, aber nur halb so lustig.

Wie eh und je wird hier gestorben und begraben, die vielzitierte Todessehnsucht – Ausdruck des besungenen und bewitzelten „Todes in Wien“ – spielt im Leben dieser Stadt unvermindert ihre muntere Rolle. Fest eingebunden in die Mentalität auch jetzt, da international touristisch durchflutet und nachtschwärmerisch beilbelebt, und auch dann, wenn sich die Stadt an den Einfahrtsstraßen auf großen Plakaten selbst verkündet: „Wien ist anders.“

Anders als was? Anders als die anderen? Anders als vorher? In einem Wiener Kaffeehaus, in dem man bekanntlich „nicht zu Hause, aber doch nicht an der frischen Luft ist“, und das es deshalb auch noch gibt: zwei ältere Damen. Der unablässige Fluß ihrer unüberhörbaren Stimmen kreiselt um eigenwillige Hauswarte mit falschen Gebissen, frische Morde aus der Zeitung, um die schlechte Arbeitsmoral von Gastarbeitern, Ausländern und überhaupt und immer wieder um das, was es überall gibt: die längst Verstorbenen, die eben erst Verschiedenen und die, denen es nicht mehr ganz so gut geht. Auf der Achse Wien – Zürich gibt es mehr als bloß Witze. Einige Schritte von besagtem Kaffeehaus entfernt gibt es das Büro des schweizerisch-wienerischen Musikunternehmens „VAO“: „Vienna Art Orchestra“. Unter einem

Gebirge aus Zetteln, Notizen, Mappen und Telefonschnüren, das jedem echten Alpenland Ehre machen könnte, wird hier an der „Chapter Two“-Tournée gearbeitet. Die angekündigte neue Besetzung: gerade drei Wiener, der Rest national bis international. Schweizerisch wegen seines Leiters Mathias Rüegg, und wienerisch? Weil Teil und Ausdruck dieser Stadt, oder bloßer Entstehungsort? Oder hat vielleicht die „anders“-Devise auch auf die künstlerische Entwicklung wienerisch abgefärbt? Wien war immer schon etwas anders. Dieser neuentdeckte, endgültig aufgefrischte Schmelztiegel der Décadence war nach 1945 als Wasserkopf Österreichs mehr notwendiger denn geliebter Anziehungspunkt junger Künstler. Verschroben eigenbrötlerisch einerseits, betont weltoffen andererseits im Dauerstreit mit seinen eigenen Klischees, schuf sich Wien ein geistiges Klima am Rand der Welt, das gierig das aufzog, was aus möglichst weiter Entfernung leuchtete. Beides mischte sich zu jener Wiener Melange aus Neugier und Eigensinn, der sich auch „Zugereiste“ nicht entziehen konnten: Die sonderbare Art, auf dieser um sich selbst rotierenden Drehscheibe zu leben, zu arbeiten, zu sein, überträgt sich auf alle seine Bewohner.

Jeder lebt hier „anders“ und ist doch eingefangen von Wiener Mentalität: Entweder stürzt man sich in selbstzerstörerische Zweifel, die Wien als Geburtsort der Psychoanalyse selbstverständlich erscheinen lassen, oder man gefällt sich in kräftigen Sprüchen und findet zu sich selbst zurück als demjenigen, der es ohnehin am besten weiß. Man haßliebt und liebhaßt im großen Stil. Auch das VAO war einmal anders, hieß etwas hochtrabend „Premier Orchestre d'Art de Vienne“ und meinte damals wohl mehr die Premiere eines Zusammenschlusses divergierendster künstlerischer Absichten einer Handvoll junger, vorwiegend Wiener Künstler, die von irgendetwas genug, von anderem nicht genug hatten. Und das im Kollektiv.

Nach euphorischen Anfängen in aktionistischen Spektakeln der damaligen Szene begannen sich bald unweigerlich Widersprüche abzuzeichnen: Kollektiv und wienerisches „Anderssein“ schlossen sich ebenso aus wie ordnende Einschränkung und individuelle Freiheit. Nach einem dreiviertel Jahr zerbrach der 22-Seelen-Wahnsinn. In den darauffolgenden Jahren haben das eidgenössisch geprüfte Organisationstalent, das im Ursprungsland zwischen biederer Dickschädeligkeit und zynischer Individualanarchie schwankt, und die legere Schlampigkeit und selbsternannte Einzigartigkeit Wiener Provenienz (Beschreibung siehe oben) in steigender und gegenseitiger Bewunderung wildeste Ehen geschlossen. Deshalb war das VAO auch anders als Wien.

Nach ersten Erfolgen im Ausland wurde der Gruppeneist des Orchesters vor allem in der witzlosen BRD als besonders witzig, ironisch, frech und reichlich ausgestattet mit „Wiener Schmah“ abgehandelt, dem sich selbst der jeweilige wienerische Anteil der Band kopfschüttelnd und resigniert unterwarf.

Das VAO war ebensowenig wienerisch, wie Ernst Jandl ein Wiener Autor ist (die spätere Zusammenarbeit ist kein Zufall). Seine Spracharbeit mag zwar seine Wurzeln im respektloseren Umgang mit Sprache, in der Selbstverständlichkeit ihrer Infragestellung als besonders hier ansässig erscheinen lassen: wienerisch aufsässig und mit seinem exotischen Charme besonders fruchtbar. Seine spielerischen Verdichtungen von Dialektfarben und seine Neuschöpfungen mögen typisch österreichisch verunsichern, doch sie beflügeln die Sprache ganz allgemein und allerorts verständlich neu.

Es ist die Reduzierung eines „Wienerischen“ auf dessen kreative Vorzüge. Darin unterscheidet sich die Musik des VAO kaum. Unterscheiden sich auch nicht seine Musiker.

Alle sind ein bißchen aus Wien. Und sind es nicht. Wenn etwas wienerisch geblieben ist, so ist es sein Arbeitsstil. Wer jemals eine Probe des VAO miterlebte, wird

in einem fiktiven Vergleich etwa mit dem Westbrook Orchestra kaum von einer derart assoziierten Atmosphäre als höflich, distanziert und sachlich berichten können. Hier passiert das, was in Kaffeehäusern stattzufinden pflegt: Zwar kann man auf die hier üblichen tages- und kulturpolitischen Querelen mit denen draußen verzichten und damit auf die unkreativeren Seiten seiner Tradition. Die inneren Auseinandersetzungen um künstlerische und organisatorische Fragen jedoch werden bisweilen härter geführt.

So war Wien immer schon anders. Und auch anders im Anderssein. Das ist seine Geschichte, sind seine Geschichten – dieses Wortpaar, das durch simple Verlängerung um einen einzigen Buchstaben lediglich eine Mehrzahlbildung andeutet und erst durch Übertragung in andere Sprachen die Charakteristik ihrer so unterschiedlichen Bedeutung erhält. Wien ist buchstäbliche Lust einer Dauermischung beider Zustände, auch wenn es entsprechend der Grammatik mehr Geschichten als Geschichte gibt.

Und davon ist das VAO nicht ausgenommen. Auch nicht im pubertären Alter von 13 Jahren, wenn nun das neue Abenteuer CHAPTER TWO nicht nur in den Köpfen stattfinden soll. Es ist nur wieder einmal anders. Das VAO wird in neuer Besetzung das bleiben, was es immer schon war. Etwas anders. Also: anders als anders. Und der Zentralfriedhof kann noch etwas warten. Das wird ihm als Quelle nicht versiegender Lustigkeit keinen Abbruch tun.

Uli Scherer

ULI SCHERER



# VIENNA ART ORCHESTRA

## Chapter II

- |   |              |
|---|--------------|
| <b>1. SIZILIANISCHE ERÖFFNUNG</b>                           | <b>9:59</b>  |
| SOLOS: H. SOKAL / B. FIAN / CH. RADOVAN / R. BERGER         |              |
| <b>2. CHAPTER II</b>  | <b>11:42</b> |
| SOLOS: F. BRAMBÖCK / U. SCHERER                             |              |
| <b>3. BLUE LOOP PLAY</b>                                    | <b>8:26</b>  |
| SOLOS: A. NAUMANN / G. ROSENBERG / J. BOWIE                 |              |
| <b>4. REALTA (ALLEN DIENSTYERWEIGERERN GEWIDMET)</b>        | <b>12:39</b> |
| SOLOS: H. JOOS / U. SCHERER / J. BOWIE                      |              |
| <b>5. RESPONSE FROM AN OUTSTANDING HORN</b>                 | <b>8:43</b>  |
| SOLO: K. DICKBAUER  |              |
| <b>6. ONE FISH, WHY NOT</b>                                 | <b>6:06</b>  |
| SOLO: A. NAUMANN  |              |
| <b>7. THE ASPECT OF SOCIAL DRUMMING</b>                     | <b>6:02</b>  |
| SOLOS: H. KOTTEK / R. BERGER                                |              |
| <b>8. INCUBI ET SUCCUBI</b>                                 | <b>9:52</b>  |
| SOLOS: H. KAENZIG / B. FIAN / H. SOKAL / J. BOWIE - B. FIAN |              |

ALEXANDRA NAUMANN, VOCAL - RUDI BERGER, VIOLIN - HANNES KOTTEK, LEAD TRUMPET - BUMI FIAN, TRUMPET - HERBERT JOOS, FLUGELHORN - HARRY SOKAL, REEDS - KLAUS DICKBAUER, REEDS - FLORIAN BRAMBÖCK, REEDS - GABRIELE ROSENBERG, TROMBONE - CHRISTIAN RADOVAN, TROMBONE - JOSEPH BOWIE, TROMBONE - ULI SCHERER, KEYBOARDS - HEIRI KAENZIG, BASS - THOMAS ALKIER, DRUMS - ERICH DORFINGER, SOUND - MATHIAS RÜEGG, LEADER



# VIENNA ART ORCHESTRA

## Chapter II

- |   |              |
|---|--------------|
| <b>1. SIZILIANISCHE ERÖFFNUNG</b>                           | <b>9:59</b>  |
| SOLOS: H. SOKAL / B. FIAN / CH. RADOVAN / R. BERGER         |              |
| <b>2. CHAPTER II</b>  | <b>11:42</b> |
| SOLOS: F. BRAMBÖCK / U. SCHERER                             |              |
| <b>3. BLUE LOOP PLAY</b>                                    | <b>8:26</b>  |
| SOLOS: A. NAUMANN / G. ROSENBERG / J. BOWIE                 |              |
| <b>4. REALTA (ALLEN DIENSTYERWEIGERERN GEWIDMET)</b>        | <b>12:39</b> |
| SOLOS: H. JOOS / U. SCHERER / J. BOWIE                      |              |
| <b>5. RESPONSE FROM AN OUTSTANDING HORN</b>                 | <b>8:43</b>  |
| SOLO: K. DICKBAUER  |              |
| <b>6. ONE FISH, WHY NOT</b>                                 | <b>6:06</b>  |
| SOLO: A. NAUMANN  |              |
| <b>7. THE ASPECT OF SOCIAL DRUMMING</b>                     | <b>6:02</b>  |
| SOLOS: H. KOTTEK / R. BERGER                                |              |
| <b>8. INCUBI ET SUCCUBI</b>                                 | <b>9:52</b>  |
| SOLOS: H. KAENZIG / B. FIAN / H. SOKAL / J. BOWIE - B. FIAN |              |

ALEXANDRA NAUMANN, VOCAL - RUDI BERGER, VIOLIN - HANNES KOTTEK, LEAD TRUMPET - BUMI FIAN, TRUMPET - HERBERT JOOS, FLUGELHORN - HARRY SOKAL, REEDS - KLAUS DICKBAUER, REEDS - FLORIAN BRAMBÖCK, REEDS - GABRIELE ROSENBERG, TROMBONE - CHRISTIAN RADOVAN, TROMBONE - JOSEPH BOWIE, TROMBONE - ULI SCHERER, KEYBOARDS - HEIRI KAENZIG, BASS - THOMAS ALKIER, DRUMS - ERICH DORFINGER, SOUND - MATHIAS RÜEGG, LEADER